

Sahlenburg: Postfiliale zieht um

SAHLENBURG. Vorübergehender Umzug der Postfiliale in Sahlenburg: Die Partner-Filiale der Deutschen Post in Sahlenburg an der Spanger Straße 4 wird zurzeit aufwendig umgebaut. Aus diesem Grund zieht die Filiale vorübergehend in einen Ausweichstandort – vermutlich ein Service-Container – direkt auf dem Gelände.

Wie die Pressestelle der Deutschen Post in Hamburg jetzt mitteilt, erfolgt der Umzug vom 3. November ab 13 Uhr und endet am 6. November. In diesem Zeitraum wird die Postfiliale geschlossen sein. Hierfür bittet die Post bei den Kunden um Verständnis.

Der Ausweichstandort steht den Kunden ab Mittwoch, 7. November, vorübergehend zu folgenden Zeiten zur Verfügung: montags bis sonnabends 10 bis 11 Uhr. Voraussichtlich ab dem 6. Dezember kann der Betrieb in der bis dahin umgebauten Filiale wieder aufgenommen werden. (red/jp)



Ortsbürgermeister Herbert Kihm (r.) präsentierte dieser Tage Bernhard Rauhut, Helmut Reiß, Ines Plaumann-Sauerbier und Dörte Kronhof-Schwarz (v.l.) den neu gestalteten Platz vor der Sahlenburger Feuerwehr. Foto: Potschka

Neuer Platz vor der Feuerwehr Sahlenburg

Stele informiert über das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer

VON JENS POTSCHKA

SAHLENBURG. Im Bereich der Spanger Straße, der sogenannten Neuen Mitte Sahlenburgs, herrscht immer noch Hochbetrieb. Die Bauarbeiten an dem neuen Lebensmittelmarkt und dem unmittelbaren Umfeld gehen zügig voran. Schon Anfang der kommenden Woche wird der bisherige Markt leer geräumt und vorübergehend geschlossen.

Auch der nahe gelegene Platz vor der Sahlenburger Feuerwehr wurde neu gestaltet. Dieser Tage begrüßt Ortsbürgermeister Herbert Kihm dort Ines Plaumann-Sauerbier von der Firma VOCO, Hel-

mut Reiß von der Stadtsparkasse Cuxhaven sowie Dörte Kronhof-Schwarz vom Partnerschaftskomitee Sahlenburg-Theix und Bernhard Rauhut vom WattBZ. Eine ganze Reihe von Sponsoren, zu denen auch Cornelia Machulez von der Firma Machulez gehört, haben die Umgestaltung des Entrees zum Feuerwehrhaus mit ihren Geldern möglich gemacht. Ab sofort können dort Spaziergänger auf fünf Natursteinquadern verweilen. Zwei Blumenbeete, die in den Farben der Sahlenburger Partnerstadt Theix bepflanzt sind, runden das neue Bild ab. Apropos: Auch eine weitere

Stele, die über das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer informiert, ist auf dem Platz aufgestellt worden. Die Stele ist eine von insgesamt zehn Säulen, die an verschiedenen Stellen in der Stadt über das Weltnaturerbe informieren. „Diese Aktion wäre ohne die Verbundenheit der Stadtsparkasse Cuxhaven mit der Stadt und mit dem Weltnaturerbe nicht möglich gewesen“, dankte Herbert Kihm. Der Ortsbürgermeister freut sich, wenn in Kürze die gesamte Baumaßnahme abgeschlossen ist. Sein Dank galt auch der Verwaltung für den reibungslosen Ablauf der Maßnahme.

„Frauen nach Krebs“ treffen sich wieder

CUXHAVEN. Der Gesprächskreis „Frauen nach Krebs“ trifft sich am kommenden Dienstag, 6. November, um 15 Uhr im Schulungsraum der Elbe-Orthopädie, Schillerstraße 29. Die Diplompädagogin, Heilpraktikerin und Entspannungstherapeutin Petra Borowski wird einen Vortrag über die Wirkungsweise der Schlüsselersätze halten.

Im Vordergrund stehen die unterschiedlichen Kombinationsmöglichkeiten zum Beispiel zur Stärkung des Immunsystems. Ansprechpartnerin ist Jutta Metten-dorf, Telefon (0 47 21) 39 44 63. Gäste sind willkommen. (red)



Das kleine Rentier Niko kommt am heutigen Donnerstag mit einem neuen Kinoadventurer auf die Leinwände der bundesdeutschen Kinos. Foto: Universum Film

Adventsmärchen für die ganze Familie

„Niko 2 – Kleines Rentier, großer Held“ neu im Bali

CUXHAVEN. Niko ist wieder da und Weihnachten gerettet! Über 700.000 Zuschauer sahen den Streifen „Niko – Ein Rentier hebt ab“, den für den Europäischen Filmpreis nominierten ersten Teil des Adventsmärchens über das kleine Rentier. Nun macht sich Niko erneut auf, um ein weiteres aufregendes wie lustiges Abenteuer zu erleben. „Niko 2 – Kleines Rentier, großer Held“ startet am heutigen Donnerstag zum Bundesstarttermin im Bali-Kino.

Der Familienfilm erzählt eine spannende Geschichte über Freundschaft, Familie und die wundersame Kraft des Weihnachtszaubers. Die Rolle des Wiewils Wilma wird von Yvonne Catterfeld gesprochen.

Schon wieder stehen die Weihnachtstage vor der Tür – und im Leben des kleinen fliegenden Rentiers Niko damit einmal mehr große Veränderungen an. Eigentlich hatte Niko in diesem Jahr seine Mutter Oona und sein wiedergefundener Vater Prancer, ein Rentier des Weihnachtsmannes, doch wieder ein Paar werden. Stattdessen aber stellt ihm Oona kurz vor den Feiertagen ihren neuen Partner Ferni vor. Fast

noch schlimmer ist allerdings, dass der auch noch einen kleinen Sohn und Niko mit Jonni nun also einen jüngeren Stiefbruder hat. Sich um den zu kümmern ist das Letzte, worauf Niko Lust hat – und so wünscht er sich insgeheim, die kleine Nervensäge würde einfach verschwinden.

Sein Wunsch geht schneller in Erfüllung als gedacht, als Jonni von einer Gruppe hinterlistiger Adler entführt wird, die im Auftrag der rachsüchtigen weißen Wölfin unterwegs sind und es eigentlich auf Niko abgesehen haben. Voller Gewissensbisse bricht Niko auf, um seinen neuen Bruder zu finden und zu befreien.

Gemeinsam mit seinen Freunden hat Niko viele gefährliche Abenteuer zu bestehen. Doch schon bald muss die mutige Truppe feststellen, dass nicht nur Jonni gerettet werden muss. Die Wölfin und ihre geflügelten Handlanger haben es auf die gesamte Rentierstaffel abgesehen und bringen damit das Weihnachtsfest in Gefahr. Nur wenn sie alle zusammenhalten, haben Niko und seine Freunde eine Chance.

Kinokarten gibt es im Bali an der Holstenstraße 5. (red/jp)

Von Königsberg nach St. Petersburg

Diaschau am 5. November im Stadttheater

CUXHAVEN. Der Reisefotograf Matthias Hanke war mehrfach in Nord-Ost-Europa unterwegs. Im vergangenen Jahr begab er sich mit einem fast 50 Jahre alten Ford Taunus erneut auf die Reise nach Litauen, Lettland und Estland. Am Montag, 5. November, berichtet er um 19.30 Uhr im Stadttheater Cuxhaven in einer Diaschau von seiner Reise.

Mitgebracht hat er eine Fülle von spannendem und stimmungsvollem Bild- sowie Filmmaterial über diese Region. Beginn des Streifzuges auf dieser „Reise zwischen gestern und heute“ ist Königsberg. Entlang der Bernsteinküste geht die Entdeckungsreise auf die Kurische Nehrung. Die großen Sanddünen bei Nidden, dem Sommeritz von Thomas Mann, sind wohl das ungewöhnlichste Naturschauspiel an der gesamten Ostsee. Die vor mehr als 5000 Jahren durch Wind und Wasser geformte Landschaft verändert sich immer wieder neu und übt eine Faszination auf Besucher sowie Einheimische aus. Künstler fühlen sich von dieser einmaligen Kulturlandschaft angezogen, viele Pflanzen und Vogelarten finden hier einen besonderen Lebensraum. Seit 2000 gehört die Kurische Nehrung zum Weltkulturerbe.

Über Memel, das heutige Klaipėda, geht es weiter ins Landesinnere nach Vilnius und zum Wasserschloss Trakai. Die gotische Wasserburg aus Backsteinen liegt verträumt in einer Seenlandschaft und ist das Wahrzeichen des Landes. Ein lebendiges und vielfältiges Bild zeig auch die beiden Hauptstädte Riga und Tallinn. Gleichzeitig haben sie ihr historisches Ambiente bewahrt. Leuchttürme und Windmühlen, Wehrrkirchen und einsam gelegene Bauernhöfe inmitten paradiesischer Natur bestimmen das Bild der Inseln vor der Küste Estlands. Alte Traditionen haben hier bis in unser Jahrhundert überlebt. Ausflüge nach St. Petersburg und Helsinki, beide Städte sind von Tallinn aus bequem zu erreichen, runden den Vortrag ab, der wie immer live und in moderner HDV-Technik präsentiert wird. Die Reisebilder, Filmsequenzen und unterhaltsamen Erzählungen von Matthias Hanke begeistern und machen Lust darauf, diese wenig bekannte und vielfältige Region Europas selbst zu erkunden.

Karten gibt es im Vorverkauf am CN-Ticketschalter im Pressesaal Cuxhaven. Restkarten sind an der Abendkasse im Theater erhältlich. (red/jp)



Ein Ziel der Reise „Von Königsberg durch das Baltikum nach St. Petersburg“ ist das gotische Wasserschloss Trakai. Foto: red

BRIEFE AUS DER LESERSCHAFT

Vision von der Zukunft Cuxhavens ist schriftlich zu formulieren

Zu den Themen Cuxhaven und Zukunft(vertrag) meint der Ex-Cuxhavener und heutige Oldenburger Peter Gerd Jaruschewski:

Als ehemaliger leidenschaftlicher – und der Stadt Cuxhaven nach wie vor eng verbundener – Cuxhavener verfolge ich die Diskussion um den Zukunftsvertrag mit dem Land Niedersachsen sehr genau.

Auch ich denke, dass es dazu keine Alternative gibt, diesen Zukunftsvertrag mit dem Land zu schließen, und würdige die Anstrengungen von Herrn Oberbürgermeister Dr. Getsch in diesem Punkt sehr.

Doch das ist nur die eine Seite der Medaille! Wer die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen will auf eine „Tour des Leidens und Sparens“, muss ihnen auch erklären, warum gespart werden muss und – vor allem anderen – wohin die Reise letztendlich gehen soll. Mark Twain hat einmal gesagt: „Wer nicht weiß, wohin er will, darf sich nicht wundern, wenn er ganz woanders ankommt.“

In diesem Sinn braucht Cuxhaven neben dem Zukunftsvertrag (der sich vor allem nur ums Sparen und Konsolidierung des Haushalts dreht) vor allem ein Konzept für die Zukunft, das eine klare Richtung vorgibt und eine Leuchtturmfunktion besitzt. Es müssen Fragen beantwortet werden wie: „Wohin soll die Reise gehen?“, „Wo soll Cuxhaven im Jahr 2030 stehen?“, „Wohin soll sich Cuxhaven entwickeln?“

und „Wie soll sich Cuxhaven in Zukunft positionieren?“

Dabei kann man dann die Bürger der Stadt wirklich mitnehmen, indem eine echte Bürgerbeteiligung vorgesehen wird, in der jeder Bürger und jeder Bürger die Möglichkeit hat, mitzuarbeiten an der Zukunft Cuxhavens und nicht nur Vorschläge unterbreiten darf, wo man am besten am meisten einsparen und wie noch mehr Einnahmen erzielt werden können. Und ob man Blumenkübel mit Beton füllt oder lieber umdreht und an-malt ...

Ein solches Vorgehen schafft eine neue Identität zwischen Stadt und Bewohnern und ist ein sinnvoller und notwendiger Beitrag zur Zukunftsgestaltung der Stadt Cuxhaven.

Was für größere Unternehmen heutzutage eine Selbstverständlichkeit ist, nämlich eine Vision von der Zukunft schriftlich zu formulieren und alle Ziele und Maßnahmen auf diese Vision auszurichten, wäre für eine Stadt wie Cuxhaven in einer solch destruktiven Situation eine überlebenswichtige Maßnahme und Grundlage für eine positive Zukunftsentwicklung. Leider hat Oberbürgermeister Dr. Getsch meine ersten Vorschläge für eine solche Vorgehensweise rundheraus abgelehnt.

Peter Gerd Jaruschewski

Ann. der Redaktion: Was unterscheidet so ein Konzept vom bestehenden Leitbild?

In Sachen lokaler Stadtgeschichte besteht großer Nachholbedarf

Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Stolperstein-Verlegung hat sich der Geschichtslehrer Rainer Dammann Gedanken darüber gemacht, welchen Nachholbedarf unsere Stadt in Bezug auf Publikationen zur Stadtgeschichte hat.

auch in Cuxhaven möglich sind. Aus meiner Sicht ein Standardwerk ist das „Historische Stadtlexikon“ von Peter Busler (2002), das aber keine Stadtgeschichte sein kann und will.

Wäre nicht das in vier Jahren anstehende Jubiläum zur 200. Wiederkehr der Gründung des Seebades ein guter Zeitpunkt für eine dringend notwendige neue größere Veröffentlichung zur Cuxhavener Stadtgeschichte – allem voran auch zum Dritten Reich? Das letzte Jubiläum 2007 hat man in dieser Hinsicht leider nicht genutzt.

Wenn man Literatur zur Geschichte Cuxhavens im 20. Jahrhundert – insbesondere zum Dritten Reich – sucht, stellt man erschüttert fest, dass dazu wenig publiziert worden ist. Zur Geschichte der Cuxhavener Juden sind die beiden Bücher von Dr. Frauke Dettmer (1990 und 2011) vorbildlich. Auf der Grundlage dieser Forschungen konnte man jetzt ja auch mit der Verlegung der ersten Stolpersteine beginnen. Das ist lobenswert und ein wichtiger Beginn, für den man allen Beteiligten von Herzen danken muss.

Zeitzeugen jetzt befragen

Will man Erinnerungen noch lebendiger Zeitzeugen einbeziehen, die damals größtenteils Kinder, Jugendliche oder im besten Fall junge Erwachsene waren, muss man sie bald befragen, denn schon in fünf, spätestens in zehn Jahren wird es zu spät sein. Auch bei einer vermutlich schwierigen Quellenlage wäre in einem ersten Schritt zumindest eine systematische Auswertung der damals veröffentlichten Tageszeitungen möglich und vermutlich auch ertragreich.

Als Geschichtslehrer am Amandus-Abendroth-Gymnasium werde ich von meinen Schülerinnen und Schülern oft zum Dritten Reich in Cuxhaven gefragt. Ich kann – abgesehen von der Judenpolitik – nur wenig berichten, weil weitere Forschungsergebnisse fehlen. Das ist frustrierend, weil bestehendes Interesse nicht gefördert werden kann.

Die Verantwortlichen unserer Stadt und der Archive müssen unbedingt aktiv werden oder andere aktivieren, damit Cuxhaven keine Stadt bleibt, deren Geschichte schwer zugänglich ist. Eine Stadt allein über Tourismus und Fischerei zu definieren, ist völlig unzureichend.

Zurzeit habe ich den Eindruck, dass in Cuxhaven Geschichte lange verdrängt und bewusst vergessen wurde. Andere niedersächsische Kleinstädte sind hier viel weiter. Es besteht dringender Nachholbedarf, damit sich mehr Menschen unserer Stadt zuwenden!

Zur Geschichte Cuxhavens hat vor ungefähr 30 Jahren der damalige Stadtarchivar Hermann Borrmann intensiver gearbeitet. Für die Jahre 1933-1945 findet man lediglich eine wenig aussagekräftige, dreizehnseitige Datensammlung in seinem Buch „Daten zur Geschichte des Amtes Ritzebüttel und der Stadt Cuxhaven“ (1982).

Rainer Dammann

Leserbriefe

sind der Redaktion stets willkommen. Je kürzer sie sind, desto eher besteht die Möglichkeit eines kurzfristigen Abdrucks. Leserbriefe können in Schriftform (möglichst getippt) oder vorzugsweise per E-Mail eingereicht werden: Per Post an Redaktion CN, Leserbriefe, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven oder per Mail an redaktion@cuxonline.de. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes, die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Bitte nutzen Sie auch die Kommentarfunktion im Internet unter www.cn-online.de.